

# VOLKSWACHT

## für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete. Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Die „Volkswacht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete“ ist durch unsere Expedition, Wölferberggasse 64, durch die Post und durch Colporture zu beziehen.  
Preis vierteljährlich 2.50, pro Woche 20 A.

Sonnabend, 5. Dezember.

Die „Volkswacht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete“ erscheint wöchentlich 6 Mal.  
Der Insertionspreis für die halbspaltige Zeile beträgt 20 A.  
Postzeitungsliste Nr. 5540.

### „Die Preisfächter der modernen Arbeiterklasse.“

So nannte vor 25 Jahren Karl Marx in seinem „Kapital“ die englischen Arbeiter. Dieser Ausdruck des größten Nationalökonomens unserer Zeit zeigt, von wie hohem Interesse die Vorkommnisse in der englischen Arbeiterbewegung für die Arbeiter der ganzen Welt sind. Das uns vorliegende Protokoll über den letzten Trades-Unions-Kongress in Newcastle giebt nun recht interessante Aufschlüsse über die Entwicklung der englischen Gewerkschaftsbewegung seit dem Jahre 1868. In einigen gedrängten Schlussbemerkungen wird unter dem Titel „Geschichte der Kongresse — ein Bericht über vollbrachte Arbeit“ die genaue Zahl der auf jedem Kongress anwesenden Delegirten und die Zahl der von denselben vertretenen organisirten Arbeiter angegeben, desgleichen finden wir in Kürze in dem Bericht diejenigen Punkte verzeichnet, mit welchen sich die einzelnen Kongresse beschäftigten. Zweifellos bieten die Kongresse der englischen Trades-Unions ein ziemlich treues Bild von der Stärke der Gewerkschaftsorganisation und lassen wir deshalb zunächst eine tabellarische Zusammenstellung über dieselben folgen.

Datum	Ort des Kongresses	Zahl der Delegirten	Zahl der vertretenen Organisirten	Zahl der vertretenen Arbeiter
1868	Manchester	34	—	118 367
23. 8. 1869	Birmingham	48	40	250 000
6. 3. 1871	London	50	49	287 430
8. 1. 1872	Nottingham	77	63	255 710
13. 1. 1873	Leeds	132	140	730 074
12. 1. 1874	Sheffield	169	153	1191 922
18. 1. 1875	Liverpool	151	107	818 032
11. 10. 1875	Glasgow	139	109	539 823
18. 9. 1876	Newcastle	140	113	556 488
17. 9. 1877	Leicester	141	112	691 089
9. 9. 1878	Bristol	136	114	623 957
1879	Edinburgh	115	92	541 893
16. 9. 1880	Dublin	120	105	494 222
12. 9. 1881	London	157	122	463 899
18. 9. 1882	Manchester	153	126	509 337
1883	Nottingham	163	163	471 651
8. 9. 1884	Aberdeen	142	129	598 033
7. 9. 1885	Southport	141	136	580 976
6. 9. 1886	Hull	143	121	633 088
5. 9. 1887	Swansea	156	131	624 034
3. 9. 1888	Bradford	156	131	674 63
2. 9. 1889	Dunbee	211	171	885 055
1. 9. 1890	Liverpool	457	311	1470 191
7. 9. 1891	Newcastle	552	231	1302 855

Die vorstehende Angabe ist, so schreibt die Generalcommission, keine vollständige, eine Reihe kleinerer Gewerkschaften, deren Eigennamen für einen Nichtengländer schwer zu übersetzen sind, fehlen — eines scheint uns jedoch bemerkenswert, es giebt nach der uns vorliegenden Liste auch in England noch eine sehr große Anzahl von kleineren Gewerkschaften, welche, da es sich meistens um verwandte Berufe handelt, sehr leicht zu einer Union verschmolzen werden könnten, ja selbst einige der größeren Gewerkschaften sind noch nicht zentralisirt. Unter den Bergleuten finden wir 4 Organisationen verzeichnet — die Association der Bergleute Hufe und Einroh mit 6600 Mitgliedern, die Union der Bergleute

von Ayrshire mit 1000 Mitgliedern, die Föderation der Bergleute von Großbritannien mit 150 000 Mitgliedern, die Nationale Union der Bergleute mit 60 000 Mitgliedern. Metallarbeiterorganisationen sind sehr viele vorhanden, die Dockarbeiter sind nicht in einer Union zentralisirt, bei den Eisenbahnarbeitern finden wir 3 Organisationen u. s. w.

Zweifellos werden uns die nächsten Jahre in der Gewerkschaftsbewegung in Großbritannien noch eine weit größere Konzentration der Kräfte bringen, als wie dieselbe schon jetzt durch die einzelnen großen Unions vorhanden ist. Die von uns gegebenen Zahlen über die auf dem Kongress vertretenen Arbeiter beweisen, daß in den letzten Jahren die Organisation der Arbeiter durch Heranziehung der sogenannten „unskilled labourers“, der „ungelehrten Arbeiter“, wesentlich gemacht hat. Die Organisation dieser Kategorie wird auch von den alten Trades Unions voll und ganz anerkannt. — Thomas Hart, der Präsident des letzten Kongresses, sprach unter dem lauten Beifall sämtlicher Delegirten seine große Freude darüber und gleichzeitig seine volle Anerkennung denjenigen Arbeiterführern aus, welche es durch ihre Intelligenz und Tatkraft vermocht hatten, jene großen Massen mit zur Organisation heranzuziehen.

Für die Bedeutung des Trades-Unions-Kongresses — dieses achtunggebietenden Parlamentes der Arbeit — mögen hier ebenfalls die Worte des Präsidenten aus seiner Antrittsrede Platz finden. Derselbe erklärte: „Ich nehme an, daß hier annähernd 2 Millionen Arbeiter vertreten sind. Selbst angenommen, diese Zahl sei etwas zu hoch gegriffen, so bleibt dieselbe immer noch eine enorme. Unsere Zahl kann überhaupt nicht gemessen werden durch leere Zahlen wie 1 1/2 oder 2 Millionen. — Wenn wir, die organisirten Arbeiter, einen Sieg gewinnen, so bedeutet das einen Sieg der gesamten Arbeiterschaft, der unorganisirten sowol wie der organisirten.“

Freunde — wenn wir ernstlich, einmütig entschlossen wären, zu handeln, so ist es schwer — ja, fast unmöglich — die Grenze festzusetzen dafür, was wir zu vollbringen im Stande wären.

Wir sind in allen Fragen heute noch nicht einig und müssen dementsprechend mit den gegebenen Tatsachen rechnen. Es handelt sich bei uns jedoch nur um Meinungsverschiedenheiten. Ein Teil unserer Gegner blickt heute mit einem gewissen Wohlgefallen, ja mit unverhohlener Freude auf unsere Debatten — sie werden sich täuschen! Sollten jene Leute sich auf unsere Uneinigkeit verlassen und — uns angreifen — sie würden bald ausfinden, daß „Blut dicke ist als Wasser.“

Unsere Gegner übertreiben unsere Meinungsverschiedenheiten — wir haben keine Ursache, dieselben zu unterdrücken. — Das Beste wird sein, sie gründlich zu ventiliren. Es sind weniger Fragen bezüglich der Grundsätze und unserer Aufgaben, als solche der Taktik, der Mittel zur Erreichung des Gewollten — sie sind deshalb nicht weniger wichtig, und kann es nur erwünscht sein, durch eingehendste Diskussion völlige Klarheit über dieselben zu schaffen.“

Lesen wir den „Bericht über vollbrachte Arbeit“, so erhalten wir durch Wiedergabe der auf den einzelnen Kongressen beruhenen Fragen ein knappes Bild von

dem ernstlichen Bestreben der englischen Arbeiter, sich über die brennendsten Interessen-Fragen Klarheit zu verschaffen und das ist das charakteristische Merkmal der englischen Arbeiterbewegung — sobald auf dem Kongress ein einmütiger Beschluß gefaßt wurde, dann zu handeln. Das energigste Eintreten für die Fabrikgesetzgebung — der tatkräftige Widerstand gegen die Unterdrückungsversuche der Bewegung durch die Kapitalisten, das einmütige Verlangen nach gesetzlicher Anerkennung der Trades Unions, Alles das beweist, daß die Arbeiter, wenn sie einmal etwas für recht und notwendig erkannt haben, sofort an die praktische Ausführung des gefaßten Beschlusses gehen. Prinzipienreiterei liegt den praktischen Engländern ferne. Resolutionen mit prahlerischen Worten, an deren Ausführung Niemand denkt, sind auf den Trades-Unions-Kongressen nie gefaßt worden. Und deshalb wissen auch die Gegner, sobald der Trades-Unions-Kongress beschloffen hat, daß es dann kein „Zurück“ mehr giebt.

Die letzten Kongresse sind namentlich bemerkenswert durch die Debatten über den Achstundentag — schon der im Jahre 1888 in Bradford abgehaltene Kongress beschäftigte sich mit dieser Frage. Beim Lesen der Verhandlungen der letzten Kongresse sagten wir uns allerdings, daß die dort vorgebrachten Einwendungen einzelner Delegirten in einer Versammlung der prinzipiell besser geschulten deutschen Arbeiter kaum denkbar wären — man vergesse hierbei jedoch immer nicht, daß, wenn in unseren Versammlungen zum Achstundentag Stellung genommen wird, es sich vor der Hand nur darum handelt, sein Einverständnis mit einem Prinzip auszudrücken, das nicht jeder Einzelne, der demselben zustimmt, gehalten ist, dasselbe sofort in die Tat umzusetzen, was von englischen Arbeitern indessen als selbstverständlich angesehen würde. Die Beratungen und Beschlüsse des diesjährigen Kongresses zeigen nun, daß die Mehrheit der englischen Arbeiter entschlossen ist, nunmehr die gesetzliche Einführung der achstündigen Arbeitszeit mit der die englische Gewerkschaftsorganisation charakterisirenden Energie ins Werk zu setzen, und haben wir die Ueberzeugung, daß durch diese „revolutionäre Tat“ die englischen Arbeiter sich abermals das Prädikat „die Preisfächter der modernen Arbeiterklasse“ verdienen werden.

Und dies zwar um so sicherer, als sich heut zu dem ewig alten Trieb der Selbsterhaltung, welcher aller gewerkschaftlichen Bewegung zu Grunde liegt, auch bei den organisirten englischen Arbeitern der allgewaltige Strom des politischen Freiheitsgedankens gesellt, der auch diese im steten Kampf geschulten Scharen der modernen internationalen Arbeiterbewegung unwiderstehlich in die Arme führt.

### Sozialpolitische Rundschau. Deutschland.

Die falsche Nachricht von der angeblichen Absicht der Sozialdemokraten, einen Antrag auf Abänderung des Majestätsbeleidigungs-Paragrafen im Reichstage einzubringen, welche darin bestehen soll, daß Majestätsbeleidigungen nur auf Antrag des Monarchen zu verfolgen seien, veranlaßt die „Vossische Zeitung“, dieses zu bekräftigen. Sie meint, daß damit das Vergehen



plautentum besetzt werden würde. Ebenso hält er es für erforderlich, daß die fünfjährige Verjährungsfrist für Majestätsbeleidigungen auf ein Jahr gekürzt würde, indem sie auf Fälle hinweist, in welchen noch in der letzten Woche der fünfjährigen Frist aus Rache Denunziationen angebracht wurden. Wir sind der Meinung, daß unter der großen Masse der Denunzianten deutlich zu Tage treten, der Staatsanwalt schon von vornherein die Denunziation hätte zurückweisen müssen, und daß vor allem von dem Richter den Aussagen rachsüchtiger Denunzianten keine Glaubwürdigkeit hätte beigemessen werden dürfen. Wenn jetzt auch eine Bestimmung getroffen würde, wonach Majestätsbeleidigungen nur auf Antrag verfolgt werden, so ist doch die Gefahr vorhanden, daß für solche Anträge Formulare geschaffen werden und daß bei der eingerissenen Praxis die persönliche Antragsstellung des Richters schon das Urteil beeinflussen wird. Das Denunziantentum, überall und zu allen Zeiten verächtlich, mit dem Nimbus des Patriotismus umgeben zu haben, das ist ein Ruhm, den das neue Deutsche Reich mit dem römischen Kaiserreich in seinem höchsten Verfall teilt.

Die Petitionskommission des Reichstages hat Herrn Dr. Söfel zum Berichterstatter ernannt und mit 10 gegen 9 Stimmen beschlossen, die Petition um Aufhebung des Impfgesetzes, Impfwanges u. s. w. dem Reichskanzler zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Undankbares Vaterland! Hochs ausbringen können sie, alle die reichstreuen Vereine, Salamander reiben sie sich, die „deutschen“ Studenten, und in Ozeanen von Bier erkaufen sie ihre Begeisterung für ihren Bismarck, aber Bismarck's Neden lassen sie Makulatur werden. In Nr. 242 des Börsenblattes für den deutschen Buchhandel finden wir folgendes schmachtvolle Inserat:

Wir beschließen Bismarck's gesammelte Werke, 9 Bde., in 2 Prachtbänden, Vorrat circa 3000 Exemplare inkl. Vorlagerecht und Matrizen sehr billig zu verkaufen. Alfred S. Fried u. Co. Sollte der Köfener S. C., die schneidigen Korps, die Blüte der Studentenschaft und der deutschen Nation, sich nicht gemüßigt fühlen, die Neden ihres Heros vor dem Schicksal zu schützen, als Wurstpapier verwandt zu sehen? Korpsbüchlein heraus zu einer nationalen Tat — sonst erklären wir euch alle für Juden! —

Koloniales. Zu dem Sklavenhandel im Logoland erinnert die „Kölnische Zeitung“ an ein auch von uns erwähntes Schreiben des Faktorendirektors Viktor vom 15. Februar 1890, worin es u. a. heißt: „Ebenso wie in der englischen Goldküstenkolonie und in den französischen Kolonien täglich Sklaven gekauft und verkauft werden, ebenso werden sie in der deutschen Kolonie gekauft und verkauft. Die Karawanen kommen von den Sklavenmärkten aus dem Innern, welche nicht im deutschen Gebiete liegen, besonders von Salaga, und bringen häufig Sklaven mit. Der einzige Unterschied ist der, daß im englischen Gebiet, wo der Sklavenhandel amtlich verboten ist, meistens nur Kinder

und größere Jungen und Männer verkauft werden, auch sind die Sklaven in der Goldküstenkolonie 40 Pf. im Durchschnitt teurer. Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt hierzu, an der Tatsache, daß im Logoland Sklaven gekauft und verkauft werden, sei trotz aller Ablehnungen nicht zu zweifeln.

Berlin. Da der Major v. Bismann jetzt bedenklich erkrankt ist, soll das Unternehmen, den neuen Dampfer auf den Viktoriasee zu bringen, einige Zeit () ruhen. In seinem Nachfolger soll Graf Pfeil ausersuchen sein.

Neuer Kurs. Die letzte Nummer der Halberstädter „Sonntag-Zeitung“ wurde konfisziert wegen darin enthaltener Beleidigung des Hans Blum!!!

Vier-Boycott in Halle a. S. Nachdem die Brauereien in Halle a. S. eine Art Versicherung auf Gegenseitigkeit gegen die Boykotts der Sozialdemokratie geschlossen, antwortet die Sozialdemokratie damit, daß sie sämtliche Brauereien der Stadt für so lange in Boycott erklärt, als jenes Bündnis besteht. —

In großer Besorgnis bemerkt hierzu der hiesige „Dr. General-Anz.“: Wenn das der Durs der Herren „Genossen“ nur anhält!

Nur unbesorgt, die Hallenser werden ihre Sache schon durchführen, edle Wanzel!

Der große Boycott wurde einstimmig beschlossen. Die Beschlüsse lauten:

1. In Erwägung, daß sich folgende hiesige Brauereien Schulze'sche, Halle'sche Aktien, Freyberg'sche, Bauer'sche, Günther'sche und Schneider'sche mit der Rauchfänger solidarisch verbunden haben, beschließt die heutige Versammlung, das Bier der obengenannten Brauereien von Montag den 30. d. M. an solange nicht mehr zu trinken, bis das Bündnis unter den sämtlichen zum Rings gehörigen Brauereien gelöst ist.

2. Die Versammlung beschließt, daß nur bei denjenigen Wirten (inkl. Wirtshausgehilfen) zu verkehren und Bier zu entnehmen ist, welche bei der Kommission gemeldet haben, daß sie anderes Bier angekauft haben. Auf diese Weise ist allem Verleumdungswort Abbruch getan.

Hierzu liegt folgende aufklärende Notiz an hervorragender Stelle des „Vollblatts“ vor:

Um Streitigkeiten zu vermeiden, machen wir darauf aufmerksam, daß infolge der Beschlüsse der letzten öffentlichen Volksversammlung im „Hoffäger“ die Veröffentlichung der Liste derjenigen Restauratoren, welche Rauchfänger Bier verschaffen, nicht mehr stattfindet, da es sich nicht mehr um die Rauchfänger Brauereien handelt, sondern um sämtliche hiesige Brauereien. Es werden von jetzt ab nur diejenigen Wirte bekannt gemacht, welche sich mit den Arbeitern solidarisch fühlen und kein hiesiges Bier verschaffen. Wir eruchen die Freunde, den in dieser Nummer enthaltenen Beschlüssen Gehör zu schenken und die gefassten Beschlüsse zu beachten und für strenge Durchführung derselben in den

Genossen- und Bekanntheitreisen zu sorgen. Unsere Parole ist jetzt:

Retz hiesiges Bier. Blätter haben die Hallenser Parteigenossen ihre Boykotte musterhaft und durchgängig mit Erfolg ins Werk gesetzt.

Wichtiges der Sieg auch diesmal auf ihrer Seite sein! —

Wie sich ein Antisemitisch mit Eleganz zwischen zwei Stühle setzte. Die Vorstände der antisemitischen Volkspartei und der deutsch-sozialen antisemitischen Partei haben sich zu nachstehender Erklärung geeinigt: „Auf mehrfache Anfragen von Parteigenossen sehen sich die Unterzeichneten zu der Erklärung genötigt, daß sie für das Verhalten und öffentliche Auftreten des Herrn Rektor Ahlwardt keine Verantwortung übernehmen und daß Rektor Ahlwardt keiner der beiden Parteiorganisationen angehört.“ — Der Ahlwardt spielte, wie man sich entsinnen wird, in der Affaire Manché eine keineswegs beneidenswerte Rolle.

Also doch Notstand. Der Fürst Heinrich von Reuß älterer Linie hat in seiner Eröffnungssprache des Landtags den Notstand anerkannt und eine Erhöhung der bis zu 2100 Mark betragenden Gehalte der pensionsberechtigten Beamten angekündigt.

Frankfurt a. M. Der Allgemeine Arbeiterverein für Frankfurt und Umgegend wurde auf Grund des Vereinsgesetzes als politischer Verein, dem Frauenpersonen angehören, polizeilich geschlossen.

Ein geniales Mittel, die wirtschaftlichen Verhältnisse zu bessern, weiß ein Innungsmeister in Verden. Er sagte zu einem unserer Genossen: „Alle Maschinen kaputt und alle Juden tot — dann wird es besser!“ Der Mann hat freilich nichts Dümmeres gesagt, als was die Antisemiten so ziemlich in allen ihren Versammlungen predigen.

Osnabrück. Aufgehobenes Urteil. Der Redakteur und Verleger des „Abendblatt“ war wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Reichsgericht hat das Urteil aufgehoben und die Sache nach Darmstadt zurückerwiesen.

Frankfurt a. M. Bei der Stadtverordneten-Wahl regte der Sozialdemokrat Günther mit 1055 Stimmen über den Kartellkandidaten Wagener, welcher es auf nur 839 Stimmen brachte. Bravo!

### Arbeiterbewegung.

Duktion über bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom 12. bis 26. November eingegangene Gelder:

Aus Neuhaßensleben (Maison) 26,75. Ueberschuß vom Bau, Ulmstraße-Winterhude 10,—. Ueberschuß vom Bau, Ecke Zeughausmarkt und Mühlenstraße, durch Drögemöller 7,—. Von den Schmieden Dresdens 3,50. Verband der Kürschner, Hamburg 15, 40. Aus Altenwälder durch Blümel (Maison) 11,—. Verband der Holzarbeiter, Sammlung vom Winterfranzosen 8,—. Quartalsbeitrag des Vereins der Litografen, Steindrucker und Verlagsgenossen

## Der Herr Fritz.

Von Erdmann-Gairan. Uebersetzt von Ludwig Hauer.

„Sag' ihnen, daß Fritz Kobus sie Schlag zwölf zum Mittageffen einladen läßt.“

„Ja, Herr Kobus!“

„Warte noch, Du mußt auch zum alten Rabbiner David gehen und ihm sagen, daß ich ihn gegen ein Uhr zum Kaffee erwarde. Nun fort!“

„Der Kleine sprang die Treppe hinunter, vier Stufen auf einmal; Kobus sah ihm ein paar Augenblicke aus dem Fenster nach, wie er die schmutzige Straße hinabließ und wie eine Rage über die Hügel setzte. Die alte Magd wartete noch immer.“

„Gute, gute,“ sagte Fritz zu ihr, indem er sich herumdrehte, „Du mußt gleich auf den Markt. Bring' mich und Wildpret, das Beste, was Du findest. Geht es junges Gemüthe, so kaufe welches, es mag kosten, was es will; wenn nur Alles gut ist. Den Tisch decken und den Wein heraufholen will ich schon selbst, also kümmere Dich nur um Deine Küche. Aber spüte Dich, denn ich bin überzeugt, der Professor Spea und all die anderen Schüler der Stadt sind schon auf dem Platze, um die besten Bißchen wegzuschleppen.“

II. Als Räte fort war, ging Fritz in die Küche, ein Licht anzustellen, denn er wollte im Keller Inspektoren halten und zur Feier des Frühlingstages einige Flaschen Wein anschauen.

Seinem breiten Gesicht war die innere Bestriedigung zu sehen; vor ihm lag schon wieder die lange Reihe

ihöner Sonnentage auf bis zum Herbst: das Spargelfest, die Regelarabende im „Blumenkorb“ vor der Stadt; die Fischzüge mit Christel, seinem Pächter in Meisental, vor allem die Mahnfahrt auf dem Bosser, unter den jätternden Schatten der den Fluß halb überdeckenden Ufer; wie ihm Christel, das Grundnetz auf der Schulter, sobald sie an die „Forellenzugle“ gekommen, sein „Gut!“ rief und das Netz auswirft, das sich auf dem stillen Wasser ausbreitet, wie ein ungeheures Spinnweb, und wieder es endlich aufzieht, ganz glänzend von goldenen Fischen. Alles Das und manches Andere sah er in Größe vor sich: den Ausgang zur Jagd im Buchenwalde bei Kapfenbach, den Korbwagen voll lustiger Kampagne, mit hohen, am Rabe festgeschraubten Sammelnetzen, die Jagdtasche auf dem Rücken, über der grauen Mütze, die Doppelbüchse zwischen den Knien im Strohkorb; die hinten angebundenen Hunde, die vor Ungeduld bellten und brüllten; wie unter Fritz von der Wagenleiter aus riefte, bis als Hans das Waldhütters Kösig, wo er allein zurückbleibt, um unterdessen die Küche zu übermachen, keine Zwiebeln dämpfen zu lassen und den Wein kalt zu stellen! Und dann die Heimkehr der Jäger bei Nacht, lärmend und singend, gleichviel, ob die Tasche leer ist oder voll. Als diese schönen Tage gegen vor seinen Augen vorüber, während er das Netz aufsteckte: das Straußfest, die Gassen- und die Wirtshausmusik, lässlich frag er an zu lauten: „Hil' hel' hel' das soll ein Spaß sein, das wird schön werden!“

Endlich ging er hinunter, die Hand vor'm Ohr, den Schlüsselbund in der Tasche, einen Korb am Arm. Unten angelangt, schloß er den Keller auf, einen alten, ganz trockenen Keller, dessen kalte, steinerne Wände

wie Kryskall glänzten, der Stolz der Kobusse seit hundertfünfzig Jahren. Es war im Jahre 1715, als sein Urgroßvater Nikolaus sich zuerst Markobrunnen kommen ließ, und seit der Zeit war, Gott sei Dank! die weiße Fürsorge der späteren Kobusse Jahr aus Jahr ein bedacht gewesen, daß der Keller nicht leer wurde.

Er öffnete ihn mit freudestrahlenden Augen und stand gerade vor den auf den Alajienplatz führenden Lustlöchern. Langsam schritt er an den eisenschlagenen Kästern vorüber, die längs den Wänden auf starken Lagern aufgestellt lagen; er betrachtete sie und sagte:

„Hier der Gliazeller ist acht Jahre alt; ich habe ihn selbst vom Weinberg weg gekauft, jetzt muß er abgelagert sein, es wird Zeit, ihn abzufüllen. In acht Tagen will ich den Kaiser Schwanz bestellen, dann wollen wir miteinander anfangen. Und der Steinberger da ist elf Jahre alt; er hat gekränkelt: er ist zäh geworden; jetzt muß das vorüber sein, na, wir werden's bald sehen. Ah! da ist mein Forstheimer vom vorigen Jahre, den ich mit Eiweiß geklärt habe; ich werde doch erst noch ihn sehen müssen; ich will mir nur heute nicht den Geschmack verderben; morgen oder übermorgen ist's auch noch Zeit genug.“

Und mit solchen Betrachtungen ging er nachdenklich und bedächtigen Schritts vorwärts.

Bei der ersten Wendung, am Eingang in den zweiten Keller, seinen eigentlichen Keller, den Flaschenkeller, blieb er stehen, um das Licht zu zugen, was er mit den Fingern abwachte, da er die Lichtschere ver-gessen hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Deutschlands 105. — Quartalsbeitrag des Verbandes der Steinmetzen 45. — Quartalsbeitrag des Verbandes der Schlosser 24. —

Die von H. Rabing, Nienstedten, abgekauften 73. — Markt sind hier am 24. Juni eingegangen.

A. Dammann, Kassierer, Hamburg, Zollvereins-Niederlage, Wilhelmstraße 18, 1. St.

Zur Neuenfindungsbewegung der Buchdrucker. In Berlin haben bis jetzt 80 Buchdruckereien mit ca. 1600 Gehilfen die Forderungen der Streikenden bewilligt.

Aufruf an alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Blumen- und Pufffederbranche Deutschlands! Der Unterzeichnete fordert die aufgeklärten Kollegen und Kolleginnen aller Orten auf, angesichts der üblen Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen der Blumen- und Pufffederbranche Organisationen zu gründen und für das Gelingen derselben Sorge zu tragen.

Der Vorstand

der Freien Vereinigung der in der Blumen- und Pufffederbranche und verwandten Berufe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins und Umgegend.

Frau M. Winitzki, Friedrichshagen, Vorsitzende.

Frau P. Goldacker, Berlin, Dresdenstraße 18, Kassiererin.

Frl. E. Hahn, Berlin, Sophienstraße 84, Schriftführerin.

Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

132. Sitzung.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der von den Abg. Dr. Hirsch und Genossen eingebrachte Gesetzentwurf, der die eingetragenen Berufsvereine. Nach denselben sollen Vereine, die gewisse Bedingungen erfüllen, die Rechtsfähigkeit erhalten, die jetzt nur von den Behörden besonders verliehen wird.

Abg. Dr. Hirsch (Fr.): Schulze-Delitzsch's Anträge im Norddeutschen und Deutschen Reichstage, betreffend die privatrechtliche Stellung der Vereine im Allgemeinen, scheiterten leider an dem Widerspruch der Regierung. Sie hätten der deutschen Nation viele innere Kämpfe auf dem Gebiete der Arbeiterfrage erspart. Zu derselben Zeit wurde in England das Gesetz, betreffend die Gewerksvereine, angenommen, infolge dessen die Arbeiterbewegung in England niemals den Grad von Leidenschaftlichkeit, Heftigkeit und Verbitterung erreichte, wie bei uns.

Abg. v. Reubell (Fr.): Wenn Vereinigungen als solche das Recht haben sollen, Prozesse zu führen, müssen sie den Charakter juristischer Personen besitzen. Diesen Charakter haben gewisse Vereinigungen, wie Universitäten, Aktien-gesellschaften, ex lege; andere Vereinigungen müssen ihre vermögensrechtliche Lebensfähigkeit und ihre Gemeinnützigkeit nachweisen, dann wird ihnen das Recht der juristischen Person verliehen, in Preußen durch königlichen Erlaß, in den meisten anderen Bundesstaaten durch Ministerialbestätigung.

Abg. Wollenbuhr (Soz.): So lange die Arbeiter, resp. Handwerker, in geringer Zahl dem einzelnen Arbeitgeber gegenüberstanden, konnten sie sich ohne ausgeübtes Koalitionsrecht behelfen. Heute, wo Tausende von Arbeitern in einer Fabrik arbeiten und organisierten Arbeitgeber-Veränden gegenüberstehen, dürfen sie mindestens dieselben Rechte für sich beanspruchen, deren sich die Arbeitgeber erfreuen.

Arbeiter sind in ihrer Ausübung nicht gebindert. Sie dürfen Willkürsanktionen gründen, in großen Gesellschaften durch Kartelle die Preise in die Höhe schrauben, sich persönliche Vermögensvermehrung verschaffen; diese Veräußerungen sind nicht einmal an die nationale Grenze gebunden, wie es die große internationale Vereinigung der Auswanderer-Gesellschaften zeigt. Die Arbeiter haben nur ihre Arbeitskraft zu verkaufen, aber sobald sie den Preis ihrer Waare in derselben Weise steigern wollen wie die Arbeitgeber, so sind sie in ihrer Bewegungsfreiheit durch die Gesetze gehindert.

Abg. Hartmann (Fr.): Die Klagen über die Militärverwaltung sind bereits im Reichstagen Landtage vorgebracht worden und hat dort die Regierung sofort rechtfertigende Erklärungen abgegeben. Die Lage der deutschen Arbeiter ist gar nicht so greulich, wie sie geschildert wurde.

Abg. Müller (nl.): Bei dieser Vorfage wird nicht viel herauskommen. Angesichts der Zeit, in der wir leben, stelle ich die Opportunitätsfrage in den Vordergrund, die letzten Jahre sind nicht ohne Lehre an uns vorbeigegangen. Die Rede des Abg. Hirsch hätten ich verstanden, wenn sie war

wangte Jahren gehalten worden wäre. Die Letzten haben sich aber geändert.

Ein Schlußantrag wird abgelehnt. Abg. Heine (Soz.): Wie ich bei allen Gelegenheiten frage, man auch, wie dieses gegen die Sozialdemokratie wirken wird. Das Wort des Volkes ist ja bei uns nicht oberstes Gesetz. Wenn ein Verein, um Korporationsrechte erhalten zu können, seine Gemeinnützigkeit nachweisen soll, so sehen die Herren recht natürlich keine Gemeinnützigkeit darin, wenn das Wort der Arbeiter gefördert wird. Die politische Freiheit soll ein alter germanischer Zug sein. Das unterschreibt Niemand, der diese Freiheit kennen gelernt hat. Die Identität der Interessen der Arbeiter und der Arbeitgeber existiert heute nicht mehr. Herr v. Reubell wollte unter keinen Umständen den Arbeiterbataillonen die schwarz-weiß-rote Fahne ausliefern. Ich versichere Ihnen, wir wollen Ihre schwarz-weiß-rote Fahne nicht. Wir wollen unter keiner anderen weiter marschieren als unter unserer roten. Herr von Reubell befürchtet eine Auswanderung der besseren Elemente. Wohin sollen sie wandern? Etwa nach England, wo die Trades Unions der Sozialdemokratie anheimgefallen sind, oder nach Frankreich, wo durch Gesetz von 1884 diese Materie wenigstens einigermaßen gut geregelt ist, oder gar nach der Schweiz? Die Schweiz tut eben den ersten Schritt zum Sozialismus, indem sie, weil die Phosphorknospore die Arbeiter so stark beunruhigt, die Fabrikation der Bündelböden selbst in die Hand nimmt, nicht zum Vorteil ihrer Finanzen, sondern um den Arbeiterstand zu schützen. Man meint ferner, diese Materie hätte nicht für sich allein geregelt werden sollen, sondern mit dem ganzen Vereinigten Reich zusammen. Da würde nur eine Verschlechterung der Bestimmungen der Einzelstaaten herauskommen, welche heute sich noch einer einigermaßen freien Vereinsgesetzgebung erfreuen. Wir würden nach preussischem oder gar sächsischem Muster ein schlimmeres Vereinsgesetz fertig geworden, auch mit den Vereinigten Staaten der einzelnen Staaten, wir werden ebenso mit einem deutschen Vereinsgesetz in neuer, verbesserter Auflage fertig werden. Die Entwicklung der Sozialdemokratie wird dadurch nicht aufgehalten. Der Antragsteller soll sich nicht auf das hohe Pferd setzen mit seiner Vorlage; aus eigener Kraft können die Arbeiter ihre Verhältnisse nicht mehr bessern — er soll sich besonders nicht auf das hohe Pferd setzen, nachdem seine Invalidenklasse pleite gegangen ist. Reubell geht dann auf die Einzelbestimmungen des Gesetzentwurfs ein und meint, man müsse jedes Gesetz vernünftig auslegen, bei uns werden aber die Gesetze nicht nach Vernunft ausgelegt, sondern danach: Wie werden Sie zur Bekämpfung der Sozialdemokratie wirken? Es ist uns gleichgültig, ob die Kommission 7 oder 14 oder 21 Mitglieder zählt — der Unterschied ist Nichts als der zwischen einer kleinen, mittleren oder großen Leiche.

Damit schließt die Diskussion. Im Schlußwort bemerkt Abg. Schneider (Nordhausen, Fr.): Wir beschränken uns bei diesem Gesetz auf das zur Zeit Erreichbare, wollen also dessen Wirksamkeit nicht auf Vereine aller Art, sondern nur auf Berufsvereine erstrecken, und das Gesetz soll nicht allein für den Arbeiter, sondern auch für den Arbeitgeber gelten, und auch für andere Berufsarten.

Präsident von Lechow: Nach dem mir vorliegenden Stenogramm hat der Abg. Heine gesagt: „Wir wollen diese schwarz-weiß-rote Fahne nicht, sondern wir wollen fernerhin unter derjenigen weiter marschieren, unter welcher wir bis jetzt marschiert sind, nämlich unter der roten.“ Meine Herren, wenn ein Mitglied des Reichstags hier öffentlich erklärt, daß er die Fahne des Vaterlandes mißachtet, so setzt er damit den Reichstag herab. (Zustimmung.) Es ist eine Ehrenpflicht des Reichstags, die schwarz-weiß-rote Fahne hochzuhalten. Ich rufe den Abg. Heine wegen jener Äußerung nachträglich zur Ordnung! (Beifall.)

Der G. E. Hirsch wird einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Ausland.

Frankreich.

Der Kongress der französischen Arbeiterpartei, der am Donnerstag in Lyon begann, beschloß in Uebereinstimmung mit dem internationalen Brüsseler Kongress ein Arbeitssekretariat für Frankreich zu bilden, das sich einerseits mit der Arbeitsstatistik zu befassen und andererseits bei Ausbruch von Streiks oder sonstiger die Arbeiter beherrschenden Konflikte die Arbeiter der verschiedenen Länder davon zu verständigen hätte, damit dieselben durch Geldmittel oder durch Ratschläge in einer der Arbeitersache förderlichen Weise interveniren.

Die Abgeordneten der Partei wurden vom Kongress beauftragt, gemeinsam mit dem Nationalrate drei Gesetzentwürfe für die Kammer vorzubereiten; den ersten dahingehend, daß die Arbeiterinnen gleich ihren männlichen Genossen zu den Gewerbegerichten zugelassen werden, d. h. gleich ihnen stim- und wahlberechtigt seien; den zweiten, welcher verlangt, daß die Gewerbegerichte über alle Lohnstreitigkeiten, wie hoch auch der Betrag sei, um den es sich dabei handle, ein endgiltiges Urteil fällen sollen; der dritte endlich, dahingehend, die Gewerkschaften zu ermächtigen, Lohn-tarife festzusetzen, welche für alle Arbeiter desselben Gewerkes einer und derselben Stadt Gültigkeit haben.

Bedeutendes Interesse erweckten auch die im nächsten Jahre stattfindenden allgemeinen Gemeinderatswahlen. Der Kongress stellte für dieselben ein Programm auf, das alle die Forderungen enthält, deren Erfüllung im Machtbereich der Municipalitäten liegt. Nur diejenigen Kandidaten, die auf dem Boden dieses Programms stehen, werden von der Arbeiterpartei unterstützt werden.







Kattorale eingekerkert... sind in der Nähe des Kirchhofs... Das Bier dürfte in einem... Produkten-Geschäft verkauft worden sein.

Gewerbegericht. Bekanntlich werden bis zum 13. d. M. einschließlich die Anmeldungen zur Aufnahme in die Wählerlisten für die Wahlen der Besitzer des Gewerbeberichtes in dem im ersten Stock des Rathhauses, der Treppe gegenüber... An der Wahl teilzunehmen sind nur diejenigen Personen berechtigt, welche ihre Stimmberechtigung bis zu dem bezeichneten Tage angemeldet haben.

Zu viel Fahrgehd. Der Führer der Droschke 749, Karl Wiesgott (Ragstraße 44) hat in der Nacht vom 1. bis 2. d. Mts. von einem unbekanntem Fahrgast an Stelle eines Fahrgastens ein Behälterstück erhalten. Der zu viel bezahlte Betrag kann in der Wohnung Wiesgotts abgeholt werden.

Alarmierung der Feuerwehre. Mittwoch Abend 8 Uhr 43 Minuten brachte ein Schulknabe nach der Feuerwache II (Friedrich-Wilhelmstraße) die Meldung, es sei im Gartenhause seines Vaters, des Uhrmachers Krusch, durch Herabfallen einer brennenden Petroleumhängelampe Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehre rückte vor das Haus Friedrich-Wilhelmstraße 23, woselbst sich der erwähnte Laden befindet; sie fand aber keinen Anlaß zur Löschhilfe, da die Gefahr bereits beseitigt war.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 2. d. Mts. 46 Personen eingeliefert. Gestohlen wurden: Einer Näherin auf der Hirschstraße ein Wusch, einem Arbeiter aus Müllisch 45 Mark, einem Lehrer aus Müllisch ein Trauring, gez. A. d. 29. 9. 90 und ein Ring mit Simillstein. — Abhanden kamen: einer Schlosserfrau auf der Nachodstraße ein Portemonnaie mit 16 Mark Inhalt, einer Dame auf der Gartenstraße eine goldene Kette, einer Dame auf der Heiligegeiststraße ein Lotterielos. — Gestohlen wurden: ein Gebiß, eine Zahnbürste, ein Portemonnaie, ein Buch und eine Altersversicherungskarte.

Preisliste für Roggenstroh vom 3. Dezember per 100 Kilogr. Tabelle mit Spalten für gute, mittlere, geringe Waare und Unterpunkten für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen.

Berichtliches.

Breslau, 3. Dezember. Landgericht. Strafkammer — Erpressung. Dem im Hause Matthiasstraße Nr. 22 wohnhaften Lokomotivbeizer Paul Jarnowski waren eines Tages im Juli d. J. auf seinem Laubenboden zwei fremde Tauben zugelassen. Mit der den Taubenliebhabern eigenen Kenntnis wußte er sofort, daß die Tauben in den Schlag des in jener Gegend wohnhaften Restaurateurs Schulz gehörten; er fing dieselben ein und ging mit ihnen zu Schulz. Hier erklärte er: „Die Tauben gebe ich nur heraus, wenn Sie mir 1,20 Mark Futtergeld und außerdem für das Einfangen ein paar Schnitt Bier geben.“ Als Schulz diese Forderung viel zu hoch fand, setzte Jarnowski noch hinzu: „Da werde ich die Tauben verkaufen, oder ich reiße ihnen die Köpfe ab und lasse sie mir braten.“ In Folge dieser Drohung zahlte Schulz den verlangten Betrag, erstattete aber schon in den nächsten Tagen gegen Jarnowski Anzeige wegen Erpressung. Die königliche Staatsanwaltschaft erhob Anklage und heut hand Jarnowski zur Verantwortung vor der Strafkammer. Staatsanwalt und Gerichtshof entschieden sofort zu Gunsten des Angeklagten, es wurde nämlich eine Erpressung gar nicht für vorliegend angenommen, weil zur Erfüllung derselben die Absicht der Erlangung eines rechtswidrigen Vermögensvorteils gehört. Nach der Bestimmung des Landrechts Teil I, Titel 8 ist nur Derjenige in seinem Taubenbestande geschützt, welcher Feldgrundstück besitzt oder Besitzer eines Landguts ist; Welches ist aber bei dem Restaurateur Schulz nicht der Fall und seine Tauben sind demnach als herrenloses Gut zu erachten, wenn sie in einen andern Schlag fliegen. Waren die Tauben somit Eigentum des Jarnowski geworden, so konnte er für dieselben verlangen, was er wollte; die an Schulz gestellte Forderung war also keine rechtswidrige, und er mußte deshalb von der hier vorliegenden Anklage kostenlos freigesprochen werden.

Alle Gewerkschaften und Arbeitervereinigungen

von hier und der Provinz werden im Interesse der Buchdrucker, welche seit 4 Wochen im Auslande wegen der neunstündigen Arbeitszeit stehen, aufgefordert, für dieselben zu sammeln da die Prinzipale mit der

Absicht umgehen, die Buchdrucker-Gewerkschaft zu sprengen. Es ist nunmehr Sache jedes Arbeiters, die im Kampfe stehenden Ausständigen — gegen 12 000 Personen — tatkräftig zu unterstützen. Sammellisten sind von den resp. Ortsvorständen zu beziehen. Die Redaktion.

Schlesien.

Wienitz, 3. Dezember. Zu unserer Notiz über den Selbstmord eines Blüthen fügen wir noch Folgendes hinzu: Die Leiche wurde erst nach achtstägiger Suche in der Schwärze gefunden und einige Tage darauf wurde der tote Proletar von seiner hinterbliebenen Frau auf einem zweirädrigen Karren auf den Kirchhof gefahren. Die hiesigen Blätter haben natürlich davon nichts gehört.

Wienitz, 3. Dezember. Wie hiesige Blätter sehr vertraulich, aber unter Vorbehalt mitteilen, beabsichtigt unsere Stadtverwaltung, nächstens eine Biersteuer zu erheben. Bestimmtes darüber liegt jedoch noch nicht vor. Gerüchtmäßig soll sie als Ersatz eines anderweitigen Ausfalles eingeführt werden und die Kleinigkeit von 40 000 Mark ergeben. Unsere Meinungsaussäuerung behalten wir uns noch vor, bis Näheres darüber verlautet wird. Auf zweierlei jedoch möchten wir noch hinweisen: Erstens: Wir haben eine sogenannte „freisinnige“ Stadtverwaltung, aber von der „Steuererleichterung“, die freisinnige Abgeordnete z. bei der Wahltagation hervorhoben hat die Wienitzer Einwohnerschaft noch nichts erfahren. Obiges scheint aufs Neue bemerken zu sollen, daß die von Liberalen erstrebte „Steuererleichterung“ nur dann besteht, wenn es gilt, die Arbeiter hinter das Licht zu führen! Aber damit werden die Herren wenig Glück haben. Und Zweitens: Die Ordnungsparteien zerbrechen sich den Kopf, wie die Trunksucht auszurotten sei. Wird in Wienitz die Biersteuer wirklich eingeführt, dann ist das Rätsel gelöst und die Trunksucht ist ausgerottet. Wenn das Glas Bier fünf Pfennige teurer ist, braucht der Arbeiter keinen Schnaps mehr zu trinken. — Seltsames Geistesprodukt. Also vorläufig abwarten, was hieraus werden wird.

Sagan, 30. November. Heute, am Andreastage, wurden nach den Bestimmungen des Testaments des Bäckermeisters Siegfried Kros im Rathause 300 Brötchen an arme hiesiger Stadt verteilt. Der Testator hat im Jahre 1759 ein Legat von 250 Talern ausgesetzt mit der Bestimmung, daß von den Zinsen alljährlich am St. Andreastage 300 Arme durch je ein Brötchen a 1 Groschen ertröstet werden sollen. Mit dem Steigen der Brotpreise und dem Fallen des Zinsfußes sind natürlich auch die Brötchen recht „nützlich“ geworden.

Hirschberg. Die freisinnige Domäne, als welche unser Ort galt, ist in die Brüche gegangen. Bei den Stadtverordnetenwahlen sind Nationalliberale gewählt worden. Dies kann man nur auf Rechnung des „Vote“ setzen, welcher seiner „freisinnigen“ Maske entlarvt worden ist. Die Arbeiter haben jetzt einsehen gelernt, daß der „Vote“ ein echtes Kapitalistenblatt, aber kein arbeitervreundliches ist, weshalb der Abonnentenstand dieses Blattes fortwährend zurückgeht, während das nationalliberale Blatt (Hirschberger Tageblatt) an Abonnenten gewinnt. Dies Blatt hat seinen Gehilfen die neunstündige Arbeitszeit bewilligt und der schäbige „Vote“ hat dies verweigert, weil die Aktionäre mit einer 7-8%igen Dividende noch nicht zufrieden sind!

Bentzen, 1. Dezember. Schwere Arbeit. Die Schneiderinnung, seit 300 Jahren bestehend, hielt am Montag die Generalversammlung ab. Unter anderem wurde beschlossen, dem Senior der Schneiderzunft, dem Meister Spinczyk, bei seinem am 24. Januar stattfindenden 50 jährigen Meisterjubiläum ein silbernes Kreuz und 2 silberne Leuchter zu verehren. Zu gleicher Zeit feiert Schneidermeister Jäschurek sein 25 jähriges Meisterjubiläum; diesem wird eine silberne Tabakdose gewidmet. Am Festtage werden die Jubilare mit Musik und Fahne aus ihren Wohnungen nach der Trinitatiskirche abgeholt, woselbst Hochamt stattfindet. Am Nachmittag findet ein Festessen in Welzel's Restaurant, Abends im Schießhausaal ein Ball statt. — Und da sage noch Einer, die Zunungen seien überflüssig.

Katibor, 3. Dezember. Das geistige Proletariat Wegen Urkundenfälschung und Betruges hatte sich heute vor der Strafkammer der Lehrer Karl R. aus dem benachbarten A. zu verantworten. Der Angeklagte, welcher ein Monatsgehalt von nur 70,60 Mark bezog und eine starke Familie zu ernähren hatte, war im Sommer d. J. in Geldverlegenheit geraten. In seiner Not wandte er sich an seinen Kollegen, den Hilfslehrer Albert Kohlok, mit der Bitte, ihm doch zu gestatten, daß er dessen Gehalt für den Monat Juli d. J. in Höhe von 41,10 Mark aus der Kreiskasse hier selbst erheben dürfe. Im September versprach der Angeklagte dem Hilfslehrer das Darlehn wieder zurückzuerzahlen. Kohlok jedoch erteilte dem Angeklagten die Erlaubnis hierzu nicht. Gleichwol hatte letzterer eine Quittung mit der Unterschrift des Hilfslehrers gefälscht und durch einen Schulknaben die Summe von 41,10 Mark in der Kreiskasse erheben lassen. Als Kohlok von seiner Ferienreise zurückkehrte und die Auszahlung seines Gehalts pro Juli in der Kreiskasse erbat, wurde ihm hier der Bescheid, daß die Auszahlung bereits gegen Quittung erfolgt sei. Der Angeklagte war geständig, entschuldigte sich jedoch mit der großen Notlage, in der er sich befunden habe. Der Gerichtshof trug diesem Umstande auch Rechnung und verurteilte den Angeklagten zu 8 Wochen Gefängnis unter Anrechnung von 6 Wochen auf die erlittene Untersuchungshaft. Dem Antrage des Angeklagten auf vorläufige Entlassung aus der Haft wurde Seitens des Gerichtshofes stattgegeben. Wer aber in diesem bedauerlichen Prozeß eigentlich verurteilt wurde, brauchen wir wol kaum noch zu sagen.

Posen.

Die Mitteilungen der hiesigen Blätter über den Notstand in unserem Nachbarreiche jagen einander. Die meisten stimmen in Folgendem überein: Angesichts der Not im Lande und der Getreidespekulation soll die russische Regierung zu einer sehr einschneidenden Maßregel entschlossen sein. Wie man erfährt, hat die Regierung Pläne, die in den notleidenden Gegenden vorhandenen Getreidevorräte zu expropriieren. Bei dem Umstande, daß die Zustände wirklich grauenhafte sind und die Blätter tagtäglich neue Fälle melden, wo das vorfindende Getreide nur zu den ungeheuerlichsten Preisen an die Notleidenden verkauft wird, oder wo eine Verheimlichung bedeutender Vorräte stattfindet, um die Preise noch mehr zu treiben, bricht die Not Eisen. Wir fürchten nur, daß sich die Beamten wieder bestechen lassen und daß das Getreide zum großen Teil doch in den Händen der Spekulanten verbleibt. — Aus dem gegenwärtigen Notstande wird die russische Regierung ohne Zweifel den Anlaß nehmen, die möglichst rasche Vollendung der sibirischen Eisenbahn zu betreiben. Wie sehr in diesem Notjahre es Russland zu statten käme, wenn die sibirische Bahn bereits erbaut und betriebsfähig wäre, erhellt aus einer Korrespondenz aus dem Gouvernement Jenisseisk. Nach derselben war dort, wie im Transbaikalgebiet, eine ausgezeichnete Ernte, Roggenmehl kostet 20 bis 30 Kopeken per Pud und in demselben Verhältnisse sind auch die Preise der anderen Lebensmittel. Die Bauern haben aber nichts von ihrem Ueberschuß, da sie aus Mangel an Verkehrswegen keinen Absatz dafür finden. Für eine Fuhrte Getreide erhalten sie auf dem Bazar kaum 5 bis 6 Rubel, wovon sie nicht einmal die Ausgaben für verschiedenes Hausgeräte, Tee, Zucker zc., die sie vom Markt nachhause bringen sollen, bestreiten können; davon, daß dem Bauer bares Geld bleibt, ist unter solchen Umständen keine Rede. Der einzige Absatzort sind die Brennereien, da auch die Goldwäschereien, die früher viel Mehl kauften, von Jahr zu Jahr mehr eingehen. Nach annähernder Berechnung hat das Gouvernement über ein Quantum von mehr als sechs Millionen Pud entbehrlichen Getreides zu verfügen; doch fehlt es an bequemen und billigen Verkehrswegen, um es aus dem Jenisseiskischen über Tjumen nach Perm, Kasan, Nischni zc. zu schaffen, wo man es jetzt so außerordentlich gut gebrauchen könnte! — Auf der ganzen Strecke, welche die kaiserliche Familie von der Krim nach Petersburg zurücklegte, hatten sich zahlreiche Landleute auf den Stationen eingefunden, um dem Zaren Bittschriften zu überreichen und ihn um Hilfe gegen die Hungernot anzusuchen. — Aus der Provinz wird gemeldet, daß in manchen Ortschaften die Bauern, die Heuschäber der Grundeigentümer in Brand stecken und daß infolge der Zügellosigkeit, welche mehr und mehr unter den Bauern einreißt, Unruhen zu befürchten seien. Infolge des Notstandes kommen von den ohnehin schon überschuldeten Gütern des Adels noch mehr zur Zwangsversteigerung, als in normalen Jahren. So sind gegenwärtig allein in dem Moskowschen Kreise wegen Nichtzahlung der Zinsen 19 Güter zum Verkauf bestimmt.

Parteigenossen!

Der nächste schlesisch-positische Parteitag findet bestimmt am

2. und 3. Weihnachtsfeiertage in Breslau

statt. Wir ersuchen daher, überall dort, wo das bisher noch nicht geschah, Delegirte zu wählen. Die Wahl wird am besten in öffentlichen Parteiverfassungen vorgenommen. Wo sich dies nicht tun läßt, ist dieselbe durch Sammlung von Unterschriften zu bewerkstelligen. Für jeden Wahlkreis können drei Delegirte gewählt werden.

Mit sozialdemokratischem Gruß!

Die Agitations-Commission

i. A. O. Schütz.

Arbeiter, Arbeiterinnen!

Verlangt kategorisch in allen Lokalen, in denen Ihr verkehrt, daß Euer Blatt, die „Volkswacht“, daselbst aufliege und macht Eure ferneren Besuche von der Erfüllung dieses Verlangens abhängig!

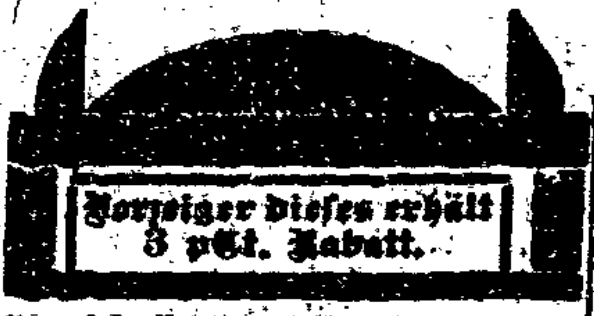












**Hurliger dieses erhält 3 pCt. Rabatt.**

Rom Salo Hurlig's Billigkeit spricht man im Lande weit und breit, Drum Dresdener seid nur geschickt, Gedacht darauf, was ein anderer (sagt), Seid gegen Kumpack Preis gefallt, Reflektier Gier Ohr nicht leicht, Bei dieser misserollen Zeit, Gelschickel nur die Billigkeit, Bei Salo Hurlig ohne Streit, Ihr bestes aufgehoben seid.

Herren - Winter - Paletots von 6,50 Mk. an, Herren - Estimo - Diagonal - Placoids mit gutem Wollfutter v. 10 Mk. an, Herbst - Jacke, dauerhaft im Tragen v. 8 Mk. an, Herbst- und Winter - Jaguetts v. 5,50 Mk. an, Hosen für Herbst und Winter, vorz. Qualität in allen erdenkl. Farben von 3,50 Mk. an, Kinder - Anzüge und Paletots in geschmackvoller Ausführung von 3 Mk. an. - Sammlische aufgeführte Gegenstände sind nur aus den besten Stoffen gefertigt und übertrifft der Sitz und die Arbeit die besten beschafften Sachen. Nichtbenutzende Gegenstände werden bereitwillig umgetauscht oder kostenfrei geändert.

**Salo Hurlig**  
Breslau  
Königsplatz 50/51.  
part. 1. und 2. Etage.

**Weihnachts-Geschenke,**  
Spielzeuge, Schmuckachen und allerlei Praktisches für Haus und Küche.  
Vollständige Neuerrichtungen von Bazaren zu conlanten Redingungen.  
**Alfred Scholz, Breslau,**  
No. 1, Kämpferschmiedestr. No. 1,  
steht am Neumarkt.

**Arbeiter-Gesellschaft**  
Gefestensverkauf,  
Strümpfe, Schürzen, Gahlschuhe.  
Bernholm & Schwonshin,  
Ohlauerstr. 84, ohne Schlußbahn.

**Todes-Anzeige.**  
Am 2. d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau  
**Martha geb. Hoffmann**  
im blühenden Alter von 28 Jahren 8 Monaten.  
Dies zeigt jeder besonderen Meldung Freunden und Verwandten tiefbetrubt an.  
Heinrich Adler nebst Kindern.  
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr. Trauerhaus: Noudorfstrasse No. 78.

**F. J. Wiedersich, Bäckerei,**  
Große Schellingstr. 41, offerirt  
4 Pfd. Roggenbrot 62 Pfg.,  
4 Pfd. Haubadenbrot 59 Pfg.,  
Beste Semmeln und Schrippen.  
Kommissbrot, Gemisch von Roggen und Weizenbrot, Stück 35 Pf.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.  
Den geehrten Rauchern empfehle ich  
**gutgelagerte Cigarren**  
zu 3, 4, 5 u. 6 Pf. das Stück, vorzüglicher Brand, feinsten Geschmack.  
Kauf, Kan- u. Schnapstheke in nur guter Waare.  
**Richard Korth, Gräbschenerstrasse No. 11**  
Preuss' Brennerei.

**Größtes und billigstes Gutgeschäft**  
**M. Hirsch**  
En gros. Export.

**Hut-fabrik**  
**68 Ohlauer-Strasse 68**  
empfeilt in großartigster Auswahl  
**Steife u. weiche Herrenhüte**  
zu enorm billigen Preisen  
Kinderhüte zu Spottpreisen.  
**Calabreser in allen Farben.**  
Cylinderhüte, Lodenhüte  
äusserst billig.  
Ich verkaufe nur reelle Waare und bin billiger als 2 u. 3 Mark-Bazare.

**Lucas Nachf. Fraenkel**  
Schmiedebrücke 53.  
Zieltestes und größtes  
**Strumpf-Waaren-Haus**  
am hiesigen Platze  
empfeilt sein großes Lager von  
**Strumpf-Wollen, Strümpfen, Socken, Wollenen Hemden, Hosen, Handschuhen, Cravatten, Aragen, Chemisettes**  
und sämmtliche in diese Branche schlagenden Artikel bei nurester Waare zu spottbilligen Preisen.  
**Lucas Nachf. Fraenkel**  
Schmiedebrücke 53.

**Grosser! Weihnachts-Ausverkauf! Nur!**

Mitglieder dieser Zeitung erhalten extra Rabatt und Weihnachtsgeschenk gratis.  
Trauerhüte in großer Auswahl Stück von 1 Mk. an.  
Toque- und Capothüte aus Sammet, elegant garnirt, Stück von 75 Pf. an.  
Runde Damenhüte aus Haarfilz, elegant garnirt, Stück von 75 Pf. an.  
Mäntel, elegant garnirt, Stück von 1,25 Mk. an.  
Seidene Plüsch-Capotten für Damen, mit reinvollenem Planel gefüttert, elegant garnirt, Stück 2,50 Mk.  
Sammet-Capotten für Damen, mit reinvollenem Planel gefüttert, elegant garnirt, Stück 2 Mk.  
Mädchen- (und Kinder-) Capotten faunend billig.

**Große Auswahl**  
vom billigsten bis zum feinsten Genre in allen Preislagen vorrätig und **staunend billig!**  
Herren-Normal-Hemden, Syst. Prof. Dr. Jäger, mit Doppelbrust und Seitenschluß, Stück 90 Pf.  
Herren-Hosen Stück 90 Pf.  
Herren-Garnisols Stück 85 Pf.  
Garnisols-Garnisols Stück 50 Pf.  
Normal-Damen-Hemden, Stück 1,10 Mk.  
Frauen-Hosen Stück 1 Mk.  
Normal-Hemden für Knaben und Anzüge in allen Größen nach System Jäger vorrätig, faunend billig.  
Herrenwesten gestriekt, Stück 1,10 Mk.  
Cachenez, Stück 50 Pf.  
Sandtäger, Stück 15 Pf.  
Caland-Unterrocke, Stück 1,20 Mk.  
Herrentragen, 4fach Leinen, neueste Façons, Stück 20 Pf.  
Chemisettes, 3fach, Stück 40 Pf.  
Manschetten, 4fach, Paar 30 Pf.  
Damenhemden, 100 Ctm. lang, mit Saettel und Spitze besetzt, elegant gearbeitet, Stück 1,10 Mk.  
Herrenhemden, Knaben- und Mädchenhemden auffallend billig.  
Stacey-Handschuhe, hell und weich, für Herren und Damen, Paar nur 40 Pf.  
Gardinen, engl. Tüll, Mtr. 30 Pf.  
Bettdecken, weiß, Paar 3,50 Mk.  
Erirot-Handschuhe für Herren und Damen, gefüttert, Paar 40 Pf.  
Blaudruckhülsen, 5th., mit Tasche und Sa, auf beiden Seiten zum Tragen, Stück 85 Pf.  
Sammete, echt, Mtr. 1,75 Mk.  
Seidenplüsch in allen Farben, Meter 1,50 Mk.  
Atlatte in allen Farben, Meter 1 Mk.  
Sammet- und Seidenbänder in allen Farben und Breiten, Meter von 10 Pf. an.  
Schleier, große Auswahl, neueste Sachen, Meter 20 Pf.  
Corsets und Corsettschoner in großer Auswahl, faunend billig.  
Blaidtücher Stück 1,75 Mk.  
Sandtäger, Tischtücher, Pulis: wärmer und noch 1000 andere Artikel faunend billig.

**Anträge nach Auswärts werden prompt ausgeführt.**  
Sonntag bis 7 Uhr Abends geöffnet.  
**Nur**  
**S. Brandt,**  
Ohlauerstraße  
1. Et. 86 86 1. Et.  
2. Haus vom Ring links, im ersten Viertel, 86  
vis-à-vis vom Hesperograph Raschkow.



**Die sociale Frage!**  
Ganz ungleich sind des Lebens Güter, Vertheilt auf diesem Erdenrund, Drum giebt im Innern der Gemüther Die Unzufriedenheit sich kund. In Republiken, Königthümern Ist vor die Frage man gestellt, Ob künftig noch das Geld der Reichen Die Arbeitskraft regiert die Welt. Ein ein'ger Ort ist nur zu nennen, Wo Jeder ist zufrieden sichtlich, Der ihn zu seinem Glück lernt kennen, S'ist: Breslau's „Goldene Vierundsechzig!“

Herbst- und Winter-Jaision 1891/92.  
Herren-Herbst-Paletots v. 10 Mk. an, Herren-Winter-Paletots von 10 Mk. an, 1a. wie nach Maß gefertigt, von 18 Mark an, Schwalb's u. Pelletins, Herren-Herbst-Anzüge von 10 Mk. an, feine Winter-Anzüge von 18 Mk. an, Braut-Anzüge in Tuch und Sammet v. 25 Mk. an, sehr gute von 33 Mk. an, Herren-Jackets von 5 Mk. an, Winter-Jackets mit Wollfutter v. 8 Mk. an, Schlafrocks von 8 Mk. an, gute Winterhosen v. 5 Mk. an, Herren-Burkin-Hosen von 8 Mk. an, Hosen und Westen v. 6 Mk. an, modernste von 8 Mk. an, Knaben-Winter-Paletots mit Besatz von 3 Mk. an, Anzüge für jedes Alter von 2,50 Mk. an, Seller-Tracks und Anzüge. Nach Maß ohne Preis-Erhöhung.  
**Sivree-Anzüge** preiswürdig fertig, nach Maß ohne Preis-Erhöhung.

**„Goldene 74“**  
L. Et. 74, Ohlauerstr. 74, L. Et.

**Freie Religionsgemeinde.**  
Erbauungshalle: Grünstr. 6.  
Sonntag, 6. Dezember, früh 9 1/2 Uhr  
**Erbauung,**  
Prediger Tischler.

**Teppiche**  
in bekannt nur guten, realen Qualitäten jeder Größe, auch im Detail zu billigsten Engros-Preisen.  
**Teppich-Fabrik-Niederlage,**  
Nicolaistr. 69, Ecke Bäckerstr.  
Teppiche mit kleinen Fehlern unter Preis.

**Achtung!**  
Sonntag, den 6. d. Mts., Abends 5 Uhr, Barbargasse 83  
**Geselliges Abendbrot**  
der Mitglieder des deutschen Metallarbeiter-Vereins.  
Der Vorstand.  
**Reines junges Bleich** und reinlich feinstes  
**M. Schneider's Hochfeinbleich** Geschmacks empfiehlt  
Ohlauerstr. 18.  
Sonnabend, den 6. d. Mts., Abends 5 Uhr, Barbargasse 83  
deutscher Metallarbeiter-Vereins.  
Der Vorstand.